



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 31. Januar 1856.

N. 9.

Wissenschaftliches.

Sprache und Staatsverfassung der Bienen.

(Aus de Fraïdres Werk über „Bienen und Bienenzucht.“)

Wenn ich von der Sprache der Bienen gesprochen, so habe ich diesem Ausdruck nicht den Sinn beilegen wollen, den wir ihm geben, wenn wir von den Menschengeschlecht reden. Die Bienen besitzen zwar ein rasches und unfehlbares Mittel, einander die Ereignisse mitzutheilen, welche Interesse für sie haben und in dieser Hinsicht hat die Natur sie mit zwei Sinnen reich ausgestattet, während die andern Thiere, selbst die der höhern Classen, hiefür nur einen Sinn in Anwendung bringen können. Sie besitzen das Gefühlsorgan in einem höhern Grade als die meisten andern irdischen Wesen, bekanntlich aber kann ihnen dieses Organ, so entwickelt es auch bei gewissen Viersüßern ist, zum Ausdruck ihrer Gefühle von keinem Nutzen sein. Das Organ der Stimme, das einzige im Bereich der Thiere liegende Communcationsmittel, ist dies wohl auch bei den Bienen, während es allen andern Insekten fehlt. Sie sind daher außer dem Menschen die einzigen Wesen, welche wie er, sich ebenfalls verständlich machen können, indem sie Töne hervorbringen und dabei sich des Tastsinns bedienen. Mittelst der Fühlhörner aber können sie alle zur Erfüllung dieses Zweckes nothwendigen Biegungen vornehmen.

Die Fühlhörner bestehen aus zwölf Gelenken, welche sich nach allen Richtungen bewegen lassen; sie sind so biegsam, daß sie die kleinsten Gegenstände umfassen und ihre Empfindlichkeit ist ungemein groß.

Vermögt dieser Art von Fingern können die Bienen, wie die Ameisen, in der Dunkelheit ihrer Wohnstätte sich zurecht finden. Vollkommene Organe des Gefühls genügen ihnen, um ohne Beihilfe des Gesichts, die wunderwollsten, unsere Gedanken verwirrenden Arbeiten zu verrichten. Was die Ameisen anbelangt, deren Namen ich eben ausgesprochen, so sind sie des Organs der Stimme beraubt und während die Wohnstätte der Bienen von tausend verschiedenen Tönen belebt ist, herrscht ewige Grabesstille in der Behausung der Ameisen; ebenso verhält es sich mit den Wespen und andern in Gesellschaft lebenden Insekten.

Nähert man sich des Abends in dem Augenblick, wo ringum friedliche Stille herrscht, einem Bienenkorbe, so hört man zuerst nur ein wirres Gesumme, wie wenn man in der Luft über einer großen Stadt dahin zieht; allmählich aber begreift man die Natur der Töne und lernt sie von einander unterscheiden. Man erkennt zuerst das dumpe und eintönige Gesumme der „Lüsterinnen“^{*)} dann die tausend kleinen Geräusche, von denen ich gesprochen habe. Es ist die unablässige Arbeit der Arbeitsbienen, welche mit der Abnagung der rauhen Stellen des Holzes oder des Strobes, woraus ihre Wohnung besteht, beschäftigt sind; es ist die Thätigkeit der Bienen, welche ihre Zellen leimen und glätten.

Unter diesen verschiedenartigen Geräuschen hört man die kleinen Töne, welche die Wächterinnen von sich geben, so oft sie einer in den ihrer Wachsamkeit anvertrauten Orten herumschweifenden Biene begegnen. Diese kleinen Töne lassen sich mit dem Ton vergleichen, den ein Kindertrompetchen hervorbringt. Die Biene, welche diesen Ton hören läßt, misst ihn ab nach der Bedeutung des Individuums, welches die Ursache desselben ist. Sonach erlangt er plötzlich eine ungewöhnliche Stärke, wenn

^{*)} Herr von Fraïdre bezeichnet mit diesen Namen Bienen, denen die Lustung der Körbe obliegt. Sie entsiedigen sich dieser ihrer Aufgabe auf folgende Art. Einige von ihnen stellen sich an den Eingang des Bienenkorbs, ungefähr in derselben Stellung wie die mit dem Kappellschlagen beauftragten Wachen. Hier bewegen sie ihre Flügel mit großer Lebendigkeit, nicht um etwa den erwähnten Ton hervorzubringen, sondern bloß um die Luftschicht zu erschüttern und zu entfernen. Andere Bienen, vom Boden bis zum Gipfel des Bienenkorbes stäffelförmig aufgestellt, je nachdem es sich darum handelt, die verderbte Luft mehr oder minder rasch auszuireiben, bilden sonach eine Art Kette, welche eine unmittelbare Verbindung zwischen der äußeren und inneren Luft herstellt. Durch ihre vereinten Anstrengungen bildet sich eine nahrhafte Art Strömung, die sie nach Erforderniß mäppigen, und die, indem sie die äußere Luft anzieht, die Atmosphäre, in welcher sie aihmen, in ihrer ganzen Reinheit wieder herstellt. Der Zweck dieser bewundernswerten Einrichtung besteht jedoch nicht bloß in der Einlassung einer reinen Luft, sondern es wird dadurch gleichzeitig auch der den Bienen nöthige Wärmegrad geregelt.

se ihren Genossinnen einen Feind andeuten will. Dieser Ton wird dann von sämtlichen Wächterinnen bis tief in den Bienenkorb hinein wiederholt. Sie eilen gleich herbei, um der Wache Hülse zu leisten, und wenn diese Verstärkung nicht für genügend erachtet wird, wiederholen sie den Alarmruf, der dann die ganze Bevölkerung auf die Beine bringt.

Man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, diese Stimmen ließen sich mechanisch ohne Zweck und Erfolg vernichten. Jede dieser Tonbiegungen hat eine besondere Bedeutung, welche die Bienen vollkommen verstehen. Wenn sie sich dieses Communicationsmittels bedienen, können sie sich mit ihren Lebensgefährten sehr gut verständigen und ihnen die Nachrichten mit einer aus Wunderbare grezenden Schnelligkeit mittheilen.

Wenn eine Biene ankommt, welche eine große Neuigkeit kund zu thun hat, so stürzt sie sich in den Korb hinein, die Wächterinnen aber umringen sie augenblicklich, und um sich von ihnen zu befreien, greift sie zum sichersten aller Mittel — sie bestreift ihre Neugierde.

Die Sprache der Bienen ist sehr kurz und sogar sehr ausdrücklich. Sobald die Bötin zwei oder drei kleine Töne ausgestoßen und mit ihren Fühlhörnern die ihrer Schwester berührt hat, wiederholt diese eiligt dasselbe Manöver bei andern Bienen und in einem Nu ist die große Neuigkeit der ganzen Bevölkerung des Stocks bekannt. Man hilde sich nicht ein, diese Nachricht habe nicht ihre volle Richtigkeit, und beschränke sich blos darauf, den kleinen Staat in Unruhe zu versetzen; kurz, sie habe keine andere Bedeutung, als den Bewohnern des Bienenkorbs anzudeuten, sie sollen auf ihrer Hut sein. Die Maßnahmen, welche die Bienen, je nach den Umständen und der Wichtigkeit der Mittheilung, ergreifen, beweisen, daß die Bötin alle erforderlichen Erläuterungen gegeben hat. Die Königin, gebürt unter die ersten, welche erfährt, um was es sich handelt. Wer ihre Rührigkeit bei wichtigen Umständen, sowie die Ruhe wahrnehmen konnte, mit welcher sie die Meldungen einer ge-

möhnlichen Nachricht, z. B. die Entdeckung eines in frischer Blüthe stehenden Feldes, eines Honigsaft ausschwitzenden Baumess, eines Lagers von Zuckerstoffen aufnimmt, kann über die Genauigkeit meiner Beobachtungen keine Zweifel mehr hegen. Dasselbe läßt sich über ihr Benehmen sagen, wenn irgend ein fremdes Thier in den Stock eingedrungen und nun verjagt oder getötet werden soll. Die Königin nimmt an der allgemeinen Aufregung nur bei wirklich wichtigen Umständen Theil, wenn sie nämlich genötigt ist, für ihre Sicherheit zu sorgen
(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Um den in jeder Haushwirthschaft unentbehrlichen Waschschwämme ein gefälligeres Aussehen zu geben, werden dieselben gebleicht und diese gebleichten Schwämme werden von unsern Hausfrauen in der Regel am meisten gekauft. Man bedenkt aber dabei nicht, daß gerade diese Schwämme für die Gesundheit nachtheilig sind. Das Bleichen geschieht mit Chlor und dadurch erhalten die Schwämme reizende Eigenschaften, die namentlich bei kleinen Kindern leicht Augenentzündungen veranlassen.

* Die Anzahl der Bewohner der Erde berechnet man auf Tausend Millionen; von diesen sterben jeden Tag 91,334, jede Stunde 3,780, jede Minute 60, jede Secunde einer. Durchschnittlich dauert ein Menschenleben 28 Jahre. Ein Viertel der Menschen stirbt vor dem siebenten Lebensjahr, die Hälfte vor dem siebzehnten. Von jedem 100 Personen erreicht nur einer das 100ste Lebensjahr, von jedem Hundert kommen nur sechs zu einem Alter von durchschnittlich 65 Jahren und nicht mehr als einer unter 500 gelangt bis zum 80sten Lebensjahr.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend den 2. Februar, Vormittags 10 Uhr, Predigt.

Der Vorstand.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Über den Nachlaß des am 5. August 1855 verstorbenen Kaufmanns Johann Andreas Wilhelm Löwe zu Grünberg ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 19. Februar d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schrift-

lich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Bestreitung nur an Dasselbe halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Prälustronserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 4. März d. J.

Vormittags 10 Uhr
in unserem Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grünberg, den 22. Januar 1856.
Königl. Kreis-Ger. 1. Abtheil.

Offizielle Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung

Donnerstag den 31. Januar
Vormitt. 9 Uhr.

Versammlung des Gewerbe- und Garten- Vereins

am 28. Januar.

Die Versammlung wurde mit mehreren Gesängen des Sängerkörpers eröffnet, woran sich ein fortwährender Vortrag des Herrn Lehrer Decker über die Bildung der Erde anschloß. Es wurde heut die dritte Epoche, die der sogenannten Tertiärformation behandelt: Sand und Thon kommen in Folge des vermindernden Druckes nicht mehr als Schiefer, sondern in der weichen gelösten Form, wie Körnerthon, Lehm u. s. w. vor. In der Thierwelt finden wir bereits Säugethiere, wenn auch nur der unteren Ordnungen, Beu-

teilehiere, Dickhäuter (Mammuth). Das Pflanzenreich zeigt theils Nadelhölzer, theils auch schon Laubhölzer: Weiden, Buchen, Pappeln, Erlen, Akazien. Auch von diesen wurden Überreste in großen Massen in tiefer liegende Thäler geschwemmt und in Schichten gelagert. Die Temperatur der Erde war aber schon mehr abgekühlt, als in der Steinkohlenperiode, daher ist hier die Verholzung der Holztheile nicht mehr so vollständig, als in jener. Die zu unterst liegende Kohle ist zwar noch hart, aber die nächstfolgende ist schon reich an Bitumen, welches in den oberen Schichten immer mehr zunimmt. Man unterscheidet von unten nach oben gehend folgende verschiedene Arten: 1) Pechkohle, 2) Braunkohle, 3) Bituminoes Holz, 4) Erdige Braunkohle, 5) Braunkohlenerde, 6) Papier- oder Blätterkohle. Ihrer chemischen Zusammensetzung nach bestehen sie aus 55—77 Theilen Kohlenstoff, 19 bis 25 Th. Sauerstoff, 2 bis 4 Th. Wasserstoff, Erden u. a. Ihr specifisches Gewicht ist 1 bis $1\frac{1}{10}$. Einzelne Sorten geben bis 70 Prozent Coaks. Die Braunkohlenlager sind sehr zahlreich, auch reich an Versteinerungen, mitunter von riesenhasten Stämmen, wie z. B. ein Eichenkamm von 14 Fuß Durchmesser gefunden worden ist. Im nördlichen Deutschland haben alle Ablagerungen die Richtung von Südwest nach Nord-Ost. Man nimmt jetzt an, daß eine vulkanische Erhebung im Norden Europas eine nach Süden gerichtete Stauung der Meerestäucher bewirkt habe, wodurch das bereits hervorgetretene Festland des nördöstlichen Europas wieder unter Wasser gesetzt und seine Waldungen unter den Anschwemmungen desselben begraben worden seien; später sei das Wasser dann wieder zurückgetreten. In dieser Periode beginnt auch bereits die Bildung des der Braunkohle oft so ähnlichen Torfes, durch die Pflanzenreste von Moosen, Riedgräsern u. s. w. auf einer festen Unterlage von Thon. Die damaligen Torf-lager wurden durch Pressung sehr verdichtet (Pechtorf), die jüngeren Torfbildungen, die sich bis in unsere Zeit fortsetzen, sind lockerer (Fasertorf, Ra-sentorf). Eine dritte aus Pflanzstoffen herrührende Bildung aus jener Epoche sind die unter den Namen Asphalt, Erdpech, Maphta bekannten flüssigen Stoffe. Endlich stammt aus jener Epoche noch der Bernstein

und zwar von einer sehr harzigen Nadelholzart; er findet sich im ganzen norddeutschen Tieflande, in Sibirien und Nordamerika, ein Beweis, wie verbreitet der Bernsteinbaum gewesen sein muß. — Großen Beifall und Dank erwarb sich ferner Herr Knorr Gebhardt durch den Vortrag eines Themas mit Variationen von Dominik auf der Violine. (Schluß folgt.)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei Verwaltung vom 11. März 1850, wird bis zum Erscheinen einer vollständigen Straßen-Polizeiordnung für den hiesigen Stadtbezirk folgende Vorschrift ertheilt:

§. 1. Jeder Eigenthümer oder dessen Vertreter hat die Straße vor seinem Hause, Gehöfte oder üb. rhaupt vor seiner Besitzung stets rein zu halten und solche so oft als nöthig, namentlich aber allwochentlich des Montags und Sonnabends und außerdem an den Tagen vor den Festen gehörig Lehren zu lassen und für die Wegischtigung des Kehrichts zu sorgen. Bei trockner Witterung ist vor dem Lehren die Straße mit Wasser zu besprengen. Diejenigen Eigenthümer, deren Grundstücken kein Haus oder Gehöft gegenüber liegt, müssen die ganze Straße vor ihrer Besitzung Lehren lassen, die anderen nur bis zur Mitte derselben. Das Reinhalten der öffentlichen Plätze wird von Polizeiwegen besorgt.

§. 2. Eine gleiche Verpflichtung liegt den Eigenthümern in Betreff der Reinhaltung der Kinnsteine längs ihres Grundstücks ob, und müssen dieselben bis auf die Sohle geleert und rein gesetzt werden. Der Unrat aus denselben muß mit dem Straßenlehricht vermischt und demnächst weggeschafft werden. Das Liegenlassen desselben auf der Straße über Nacht, so wie des Schuttes und anderer Unreinigkeiten ist verboten.

§. 3. Jede Uebertretung dieser Verordnung wird in Gemäßheit des §. 344 No. 8 des Strafgesetzbuches, welcher lautet:

„Mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängnis bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen erlassenen Polizei-Verordnungen übertreift;“ gehandelt.

Freitag den 1. Februar c. außerordentliche Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereines im „Königssaale“ des Herrn Künzel, zu der also auch die geehrten Damen hiermit freundlich eingeladen werden. Das den Vorträgen sich anschließende Tanzvergnügen darf sich laut Vorstand beschluß nur bis gegen Mitternacht ausdehnen. Wie sonst, so werden auch wiederum für dieses Mal die Herren ersucht, das Rauchen mindestens während der ersten Abtheilung zu unterlassen. Der Eingang in den Saal findet vom Garten aus statt. Für solche Herren, welche als Gäste eingeführt werden, sind an der Kasse 5 Sgr. zu entrichten. Noch werden die resp. Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, die Vereinsfarten nicht zu vergessen. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Die vierte Section.

In den oberen Zimmern wird ein Buffet aufgestellt sein.

H. Künzel.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die heute publizierte Polizei-Verordnung über die Straßenreinigung hat die Polizei-Verwaltung dem Wachtmeister Bensemann den 1ten, 2ten, 3ten und 8ten Bezirk, dem Polizei-Sergeanten Dietrich den 4ten, 5ten und 12ten Bezirk, dem Polizeidienner Mäthner den 6ten und 7ten Bezirk, dem Polizeidienner Zubel den 9ten, 10ten und 11ten Bezirk zur Beaufsichtigung zu und dieselben angewiesen, jede Uebertretung zur Kenntnis zu bringen. Die Polizei-Verwaltung hofft, daß dieses geschehen, und hierdurch die erwünschte Reinlichkeit um so eher erzielt werden wird, als derjenige der genannten Beamten, in dessen Bezirken Uebertretungen wahrgenommen werden, die nicht zur Anzeige gebracht sein sollten, unachöflich in eine Ordnungsstrafe verfällt.

Frischen Ausr. Caviar empfiehlt
Rudolph Guhn.

3 Pfund 24 Roth
gutes Haubackenbrot für 5 Sgr. empfiehlt
R. Gomolky.

Eleg. Notizbücher
in allen Formaten in Leder und Bemwand mit Goldpressung gebunden, empfing wieder in großer Auswahl
W. Levysohn.

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft hiesiger Stadt und Umgegend beeubre ich mich hierdurch ganz er-
gebens anzuziegen, daß das bisher von mir hierorts geführte Apothekengeschäft mit dem heutigen Tage auf
meinen Nachfolger, Herrn Apotheker B. Hirsch aus Berlin übergeht. Indem ich hieraus Veranlassung nehme, für
das in der Zeit meiner Geschäftsführung mir geschenkte Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank ab-
zustatten, erlaube ich mir die Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger ungeschmälert übertragen zu wollen.
Die bis zum 31. Januar incl. außenstehenden Forderungen werde ich für meine Rechnung einziehen;
dagegen nicht verfehlen, auch meinen Verbindlichkeiten rechtzeitig nachzukommen.
Grünberg, den 1. Februar 1856.

C. Wiehr, Apotheker.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir bei Uebernahme genannten Geschäftes mich dem
Wohlwollen einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land ganz ergeben zu empfehlen, und die
Bitte auszusprechen, daß meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übergehen
lassen zu wollen, wogegen es mein ernstes Streben sein wird, dies Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen
und zu verdienen.

Grünberg, den 1. Februar 1856.

B. Hirsch, Apotheker.

Gerichtliche Auktion.

Sonnabend den 2. Februar
Nachmittags 2 Uhr werde ich im
Scholzen-Amte zu Mittel-Dölhersdorff
1 rothbraune Kuh, 1 rothen Stier,
1 Ziege, 1 Kleiderschrank, 1 Brodspind
u. verschiedene andere Gegenstände öff-
entlich an den Meistbietenden versteigern.

Grünberg, den 28. Januar 1856.
Hegenberg, rig. Comm.

Mein Besitzthum auf der Battwiese,
bestehend in einem, im besten Bauzu-
stande befindlichen Wohnhause, enthal-
tend: 6 heizbare Zimmer, Speisekam-
mer, Waschküche, 2 geräumige Keller,
ferner in einem Badehause und Pumpe
und romantisch gelegen in dem dazu
gehörigen Wein- und Gemüse-Garten,
beabsichtige ich aus freier Hand zu ver-
kaufen und ist Näheres zu erfahren bei
Frau Kaufmann Löwe, wohnhaft im
Posamentier Schulz'schen Hause am
Markt.

verw. Reg.-Räthin v. Wiese.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. Februar früh 9 Uhr
Gottesdienst, Probepredigt des Herrn
Professor Binder aus Brodden.
Der Vorstand.

Mein in der engen Gasse belegenes
Wohnhaus bin ich Willens aus freier
Hand zu verkaufen. Käufer können
sich jederzeit bei mir melden.
Agnes Schwarz geb. Grandtke.

Drei Stuben nebst Zubehör sind zu
vermieten bei J. B. Meyer,
Schützenstraße Nr. 18.

1853r Weisswein kauft Th. Wecker.

Alle Sorten Strohhüte werden zum
Waschen und Modernisiren für eine der
größten Fabriken Berlins angenommen.
Um recht viele Aufträge bitten

Auguste Feucker,
wohnhaft beim Seifensieder Herrn
Hartmann.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 18. Jan. Schuhmacherstr. Wilh.
Joh. Poscharnig eine Tochter, Wilhelmine Ida.
Zimmergel. Joh. Jul. Köhler ein Sohn, Gust.
Id. Den 19. Hutmacherstr. Carl Wilh.
Schulz eine Tochter, Anna Elisabeth. — Den
21. Hutschner Carl Friedr. Dorn zu Heiners-
dorf eine Tochter, Joh. Louise. — Den 22.
Tuchseherges. Carl Heinr. Fechner eine Tochter,
Emma Dorothea. — Den 23. Tuchfab. Wilh.
Faustmann ein todtgeborener Sohn.

Verstorbene.

Getraute.
Den 24. Jan. Tagearb. Joh. Friedr.
Lange zu Krampf, mit Jungfr. Joh. Dorothy
Schulz zu Savade. Schneiderges. Carl Friedr.
Hoffmann, mit Aug. Wilhelm. Heller. — Den
25. Tuchmacherges. Wilh. Reinb. Beutloff, mit
Ernest. Amalie Liehr. Den 30. Zimmer-
Christ. Rosche zu Prittag, mit Maria Elisa
Günther zu Ewald. Freigärtner. Joh. Friedr.
Aug. Schönknecht zu Ewald, mit Jungfr. Ann
Rosina Friedr. das.

Gestorbene.

Den 22. Jan. Des verstorben. Kutschner
George Friedr. Helbig zu Heinersdorf Tochte
Joh. Ernest. 2 J. 10 M 17 Z. (Krampf)
Den 25. Fleischerstr. Samuel Wilh. Sommer
52 J. 11 M. 11 Z. (Schlagfluss) —
Müller Joh. Friedr. Wilh. Hübner Tochte
Maria Louise 4 J. 8 M. 6 Z. (Schlagfluss)
Schankwirth Carl Ad. Steinisch 38 J. 1 M
6 Z. (Schlagfluss). — Den 27. Des Hutmach-
erstr. Carl Wilh. Schulz Ehefr. Henriette
Wilhelm geb. Bauer 41 J. 10 M. 17. Z
(im Wochenbett.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirch

(Am Sonntage Estomihli.)
Vormittagspr. Hr. Kreis-Bicar Olshausen
Nachmittagspr. Herr Kandidat Sattler.

Marktpreise.

Nach Preuß. Mafz und Gewicht. pro Schefel.	Grünberg, d 28. Jan.			Schwiebus, d 19. Jan.			Görlip, d 24. Jan.		
	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis. tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis. tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis. tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Preis. tbl. sg. pf.	Höchster Pr. tbl. sg. pf.
Weizen	4 18 —	4 6	5 —	4 25	4 25 —	4 —	4 25 —	4 —	4 —
Roggen	3 8 6	2 25	3 9 —	3 5	3 20	8	3 20	8	5
Gerste große	2 19 —	2 17	— —	— —	2 17	6 2	2 17	6 2	13
' kleine	— —	— —	2 5	2 2	— —	— —	— —	— —	— —
Hazer	1 16 —	1 14	1 23	1 17	1 12	6 1	1 12	6 1	10
Erbsen	4 —	3 27	3 27	— —	3 25	— —	3 25	— —	20
Hirse	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	1 8 —	26	28	— —	1 2	— —	1 2	— —	28
Senf d. Etc. . . .	20 —	18	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Stroh d. Sch. . . .	5 15 —	5	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —

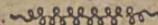
Vorräthig bei W. Levysohn in Grünberg.

Neue

katholische Haus- und Volks-Bibliothek

herausgegeben von

Joseph Chowanez.



Diese nunmehr in 12 Bänden erschienene Bibliothek, welche von hervorragenden katholischen Zeitschriften als eine Volksunternehmung begrüßt worden, die sich durch klare, praktische, populaire und ächt katholische Bearbeitung, und die außerordentliche Billigkeit des Preises auszeichnet, ist vom 9. Bande ab im Verlage der Unterzeichneten erschienen. Wie sehr eine solche obigen Ansforderungen entsprechende Erscheinung Bedürfniß ist, beweist der große Erfolg, den das Unternehmen dort, wo es bekannt, überall gefunden hat, ungeachtet der seit jener Zeit auftauchenden Nachahmungen und Concurrenzen. Die Gegenstände sind aus dem praktischen katholischen Leben unmittelbar geschöpft; die einzelnen Bändchen, wovon jedes ein selbstständiges Ganzes bildet, und einzeln zu haben ist, ergehen sich mit der größten Manigfaltigkeit in allen Gebieten der Literatur: im historischen, populair-dogmatischen, controversistischen, biographischen, erzählenden, beschreibenden Fache &c. und bringen, wie allgemein anerkannt wurde, Alles im streng katholischen Geiste, und in lebhaft anziehender, schlagernder, oft witziger, für Gelehrte wie Ungelehrte gleich geeigneter Darstellungsform.

Die Verlagshandlung macht besonders darauf aufmerksam, daß diese „neue katholische Haus- und Volksbibliothek“ das periodische Hauptwerk des Herrn Verfassers ist, über welchen als katholischen Volkschriftsteller die öffentlichen Blätter sich sehr anerkennend ausgesprochen haben.

Jedes Bändchen ist, wie gesagt, einzeln zu haben, um den geringen Preis von 5 Sgr. oder 18 Fr. rhein. Nur auf solche Weise ist es möglich, dem Unternehmen ein allseitiges Bekanntwerden zu sichern.

Schließlich lassen wir zur Bestätigung der oben ausgesprochenen Tendenz den Inhalt der letzten vier Bände folgen:

- Bd. 9. **Geschichtlicher Wahrheitsspiegel**, worin in einer Reihe populärer Gespräche die wichtigsten Geschichtsverdrehungen älterer und neuerer Zeit nach den besten und vielseitigsten Quellen und im Geiste der katholischen Wahrheit beleuchtet, nach- und zurückgewiesen werden, von Jof. Chowaneb.
- Bd. 10. **Die Missionen der katholischen Kirche**. Ihr Begriff, ihr Wesen, ihre Geschichte und gegenwärtige Lage; ihre Behörden, Institute, Vereine und ihre heutige Statistik. Nach authentischen Quellen, Berichten und Briefen, in Kürze dargestellt von Demselben.
- Bd. 11. **Drei Dutzend Traktälein aus der Basler Fabrik**, katholische Auffertigung eines Theiles aus jener Menge von Schreibereien, welche unter frommer Maske zur „Bekehrung“ im katholischen Volk verbreitet werden, von Demselben.
- Bd. 12. **Das Leben und Wirken der großen h. h. Väter, Lehrer und Schriftsteller der abend- und morgenländischen Kirche**. Oder: **Biographische Populair-Patologie**. In umfassender Kürze dargestellt von Demselben.
- Bd. 13. erscheint in den ersten Monaten des Jahres 1856.

Möge der hochwürdige Clerus, welcher das Unternehmen bisher so wohlwollend beschützt, und das katholische Publikum, welches dasselbe durch eine so große Theilnahme gefördert hat — uns auch in Zukunft freundlich gewogen bleiben. Möge der Allmächtige diesem von frommer Gestimmung durchdrungenen Unternehmen auch ferner seinen Segen verleihen!

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes an.

Neisse. December 1855.

Ferd. Burkhardt's Buchhandlung.

Druck von Robert Lucas in Breslau.